

# Eve&Rave Schweiz

Autor(en): **Luggenstorfer, Roger**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **29 (2003)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-800886>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Eve&Rave Schweiz

Der Verein Eve&Rave initiiert und realisiert Projekte zur Förderung der Party- und Technokultur und Minderung der Drogenproblematik.

Der Schwerpunkt der Präventionsarbeit liegt in den Bereichen Rauschverhalten und Drogenkonsum sowie HIV- bzw. Aidsrisikobereitschaft.

Eve&Rave setzt auf Drogenmündigkeit und Risikokompetenz. Mit verschiedenen Massnahmen soll eine Sensibilisierung des Risikobewusstseins, die Stärkung der Kompetenz im Umgang mit Drogen sowie eine Schadensminderung erreicht werden.

ROGER LIGGENSTORFER\*

Eve&Rave (Schweiz) ist ein Verein im Sinne von ZGB Art. 60ff mit Sitz in Solothurn und wurde im Jahre 1996 gegründet – zurückführend auf eine

\* Roger Liggerstorfer ist Gründungsmitglied und Aktivmitglied beim Verein Eve&Rave. Der Artikel basiert unter anderem auf Auszügen aus dem Kurzkonzept und aus Jahresberichten des Vereins Eve&Rave, Postfach 440, CH-4502 Solothurn, Fax +41 32 621 89 47, info@eve-rave.ch, www.eve-rave.ch.

Initiative des Soziologen Helmut Ahrens, der Eve&Rave Berlin ins Leben rief. Die Gründung ging mit einer Politisierung von Party-Peers mit Drogen-erfahrungen einher. Die Mitglieder und MitarbeiterInnen von Eve&Rave sind vornehmlich organisationswillige, problem- und sozialbewusste PartygängerInnen und RaverInnen. Eve&Rave steht auch in enger Verbindung zu anderen nationalen und internationalen Organisationen mit ähnlichen Zielsetzungen.

## Präventionsarbeit

Die Organisation leistet aktive Präventionsarbeit, indem sie:

- sachgerecht informiert und über verschiedene Substanzen aufklärt (Harm Reduction)
- auf die wirklichen Risiken im Zusammenhang mit Genuss- und Suchtmitteln, die dank authentischen Erfahrungen gesammelt werden, aufmerksam macht und die Eigenverantwortung von KonsumentInnen fördert (Safer Use)
- auf Safer-Sex-Regeln und die HIV-Problematik hinweist
- PartyorganisatorInnen der Technoszene für Safer-Use-Rahmenbedingungen sensibilisiert (Safer Party)

## Bewusstsein für Eigenverantwortung

Der Verein Eve&Rave setzt mit seiner Arbeit unter anderem dort an, wo öffentlichen Institutionen aufgrund des Drogenverbots die Hände gebunden sind und sich die nachteiligen Wirkungen des Verbots zeigen. Erfahrungen aus der Präventionsarbeit haben gezeigt, dass Konzepte, die von «Fachleuten» entwickelt worden sind, welche szenenfremd leben, selten fruchten. Ziel von Eve&Rave ist es deshalb auch, ein Bewusstsein für die Eigen-

verantwortung zu schaffen und szenenzusammenhängende Lebensräume zu gestalten, die ausreichend tragend sind, um einer Suchtentwicklung ohne Verzicht auf Lebens- und Erlebnisqualität entgegenzuwirken.

Verfechter einer harten und fundamentalistischen Prohibitions politik fordern grosse Opfer für die Illusion einer drogenfreien Gesellschaft. Aus Erfahrung ist nämlich bekannt, dass Drogenverbote gerade für junge Menschen animierend wirken, eine sachgerechte Information verhindern sowie Suchtverhalten begünstigen und dass die politisch-korrekten Warnungen («just say no») von Doppelmoral zeugen und oft nicht ernst genommen werden. «Drogen machen Spass und sind riskant» – in dieser Reihenfolge machen viele junge Menschen, die das Verbot ignorieren, Erfahrungen mit Drogen. Doch wie erlernen sie einen eigenverantwortlichen und kompetenten Umgang damit?

Auf Grundlage einer akzeptierenden Haltung und mit dem Ansatz «just say know» arbeitet die Szeneorganisation Eve&Rave mitten in diesem gesellschaftlichen Widerspruch. Drogen werden dabei nicht isoliert betrachtet, sondern in Beziehung zur Verfassung und Persönlichkeit der KonsumentInnen (Set) sowie zum Umfeld und den äusseren Umständen (Setting) gesetzt.

## Konkrete Massnahmen

Die Arbeit von Eve&Rave beinhaltet einerseits das qualitative und quantitative Testen von in der Partyszene gängigen Pillen (Drug-Checking) in externen Labors und die Veröffentlichung der Resultate zur Aufklärung. Zudem betreibt Eve&Rave eine eigene Homepage mit Pillenanalysen, Erfahrungsberichten von UserInnen und Warnungen zu besonders riskanten Substanzen, die im Umlauf sind, so-



wie zu riskantem Mischkonsum von Substanzen.

Andererseits erarbeitet Eve&Rave (teilweise mit anderen Institutionen im Präventionsbereich) szenenaher Informations- und Präventionsmaterialien und nimmt mit Infoständen und Erste-Hilfe-Angeboten an diversen Partys teil (teilweise mit SanitäterInnen). Weiter unterstützt die Organisation die Planung und Durchführung von Massnahmen in Zusammenarbeit mit Clubs und organisiert interne Weiterbildungen sowie die Teilnahme an (internationalen) Fachkongressen.

Die Organisationsstruktur von Eve&Rave ist vom Wandel geprägt und richtet sich nach den Bedürfnissen der RaverInnen und anderer Rauschdrogenkonsumierenden im Umfeld der Kultur- und Partyszene. Eve&Rave arbeitet auch ausserhalb der Party- und Technoszene mit interessierten Institutionen zusammen und leistet Öffentlichkeitsarbeit. Durch ihre Arbeit genießt die Organisation Vertrauen in der Partyszene und ist bei Fachleuten und Behörden ebenso anerkannt.

### Projekt Drug-Checking

Ziel des Drug-Checkings ist die Aufklärung der Partyszene über kursierende illegale und legale Substanzen und damit die Sensibilisierung für einen risikobewussten Umgang mit Drogen. Gesundheit und Genuss gehören zusammen. Das Eve&Rave-Drug-Checking informiert auf Grund von im Labor analysierten Partydrogen über Wirkstoffe und Dosis, Zusammensetzungen und Beimischungen.

Mit der öffentlichen Warnung vor neuen und unbekanntem Substanzen, gesundheitsschädigenden Zusammensetzungen und Beimischungen nimmt Eve&Rave indirekt schadensmindernden Einfluss auf die gefährlichen Auswüchse des unkontrollierten Schwarzmarktes. Vollständig kann das Risiko im Hinblick auf Partydrogen allerdings nur ausgeschaltet werden, wenn auf deren Gebrauch völlig verzichtet wird.

### Vereinsaktivitäten

Eve&Rave war im Jahre 2002 in verschiedenster Hinsicht sehr aktiv. Wir waren auf sehr vielen Partys präsent mit unserem Informationsstand (und der dazugehörigen Sanitätsgruppe), im Schnitt 1 bis 2 mal pro Monat wäh-

### Wie finanziert sich Eve & Rave?

Eve&Rave ist auf Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen (Aktiv-, Passiv- sowie Infomitgliedschaften) und Spenden angewiesen. Die durch die Mitglieder für Eve&Rave geleistete Arbeit erfolgt grösstenteils unentgeltlich.

Verein zur Förderung der Party- und Technokultur und Minderung der Drogenproblematik.

Eve&Rave, Postfach 440, CH-4502 Solothurn,

Fax +41 32 621 89 47, info@eve-rave.ch, www.eve-rave.ch.

Aktiv-Jahresbeitrag: Erwerbstätige und Institutionen Fr. 100.–, Nicht-erwerbstätige Fr. 50.–

Passiv-Jahresbeitrag: Institutionen Fr. 100.–, Privatpersonen Fr. 50.–

Konto: Eve&Rave – PC 45-3883-8



rend der Partysaison. Dabei wurden wiederum viele Erfahrungen gesammelt, und durch die direkte Beteiligung an den Partys konnten wir ebenfalls unser Wissen zu aktuellen Tendenzen in der Partyszene vertiefen. Aber auch das Drug-Checking-Programm wurde dadurch intensiviert, und es wurden nicht nur die «üblichen» MDMA-haltigen Pillen getestet, sondern ebenso höchst gefährliche Substanzen wie PMA (Paramethoxyamphetamin) analysiert.

Solche Testresultate veranlassten auch einige Medien und das BAG entsprechende Warnungen zu verbreiten. Dies zeigt die Wichtigkeit und die dringende Notwendigkeit eines nationalen Drug-Checking-Angebotes auf.

### www.eve-rave.ch

Weiter wurde die Homepage ausgebaut und ein Forum eingerichtet, das mittlerweile weit über 600 registrierte Besucher fasst, die in dieser kurzen Zeit über 9000 Beiträge (Stand Ende April 03) geschrieben haben. Dies darf mit aller Bescheidenheit als grosser Erfolg gewertet werden und zeigt das enorme Bedürfnis nach Informationsaustausch bezüglich dieser Thematik auf.

### Tanzkultur – Drogenkultur

Am 23. Oktober 2002 fand die Fachtagung «Tanzkultur – Drogenkultur: Partydrogen zwischen Gebrauch und Missbrauch» im Volkshaus in Zürich statt. Die in diesem Heft mit diversen Beiträgen vertretenen ReferentInnen

dieses Anlasses zeigen die Bandbreite wie auch die Qualität dieser Veranstaltung auf. Die Beteiligung von nahezu 200 Fachpersonen aus allen Gebieten der Prävention und der Drogenaufklärung aus Deutschland, Österreich wie der Schweiz, spricht ebenfalls für sich. Ein Video dieser Veranstaltung und der Arbeit von Eve&Rave allgemein ist in Vorbereitung (s. Kasten).

Weiterbildung wurde in diesem Jahr nicht nur gegen aussen vermittelt; ebenso wurden in internen Kursen und Erfahrungsaustausch-Abenden Informationen und Handlungsanweisungen weitergegeben. Zum Jahresausklang hatten wir auch noch eine Benefizparty in eigener Sache in der Roten Fabrik in Zürich organisiert, die ebenfalls mit Begeisterung innerhalb der Szene aufgenommen wurde – und für einige Zeit unser Drug-Checking-Programm finanzieren konnte.

### Verein optimieren

Eve&Rave wurde seit der Gründung 1996 in der Schweiz grosse Beachtung in der Szene und bei den Behörden zuteil. Nach einer eher ruhigen Phase um die Jahrtausendwende konnten im Jahre 2001 durch einen Mitgliederzustrom viele Aktivitäten wieder oder neu aufgenommen werden. In dieser Stabilisierungsphase trafen wir uns jeweils zu monatlichen Gesamtsitzungen, die mit der Zeit durch die Grösse etwas schwerfällig wurden.

Das Jahr 2003 begannen wir mit einer Retraite in den Flumserbergen, um die Vereinsstruktur und die Abläufe inner-





halb des Vereines zu optimieren und der stetig wachsenden Mitgliederanzahl anzupassen. Neu trifft sich nun ein gewählter Vorstand mit VertreterInnen der einzelnen Arbeitsgruppen (in der Regel monatlich) zu Sitzungen; die Vollversammlung mit allen aktiven Mitgliedern trifft sich nur noch quartalsweise. Über das Forum auf der Homepage werden aber die Themen diskutiert und ausgetauscht, die an den jeweiligen Sitzungen traktandiert werden, was sämtlichen Mitgliedern Einblick in die Arbeit des Vereins und die Möglichkeit bietet, eigene Ideen einzubringen.

Eine kleine Promo-Party anfangs April in einem Zürcher Club, bei dem wir den Versuch unternahmen, auch andere Szenen anzusprechen, ist ebenfalls mit Erfolg über die Bühne gegangen und hat die Offenheit und Veränderungsfähigkeit von Eve&Rave unter Beweis gestellt.

### Das noch immer nicht gelöste Thema Drug-Checking

Da wir sämtliche Aktivitäten aus Spenden, Mitgliederbeiträgen und Benefizanlässen finanzieren – und entsprechend natürlich viel Ehrenamtliche Arbeit leisten – sind unsere Möglichkeiten für teure Testings oder mehr Einsätze vor Ort leider etwas eingeschränkt. Dies hindert uns natürlich nicht daran, weiterhin aufzuzeigen, was wie und wo gemacht werden müsste. Zudem wollen wir weiterhin die Eigenverantwortung nicht nur der UserInnen, sondern auch der Clubbe-

sitzerInnen und PartyveranstalterInnen fördern – und last but not least – auch jene der DealerInnen. Dies mag natürlich etwas provokativ erscheinen. Ist aber die einzige Möglichkeit, das Dilemma des ständigen Missbrauchs von Substanzen zu durchbrechen, denn die meisten Schädigungen werden bekanntlich nicht durch die Drogen selbst, sondern durch das prohibitive Umfeld erzeugt. Dies würde die Überforderung, der in der Prävention tätigen Fachleute minimieren und im besten Fall eliminieren – und zwar nicht nur bei uns, sondern auch in den vielen Sozialinstitutionen. Dass dies nicht von heute auf morgen umgesetzt und Realität wird, ist auch uns klar. Aber als Fernziel sollten wir alle darauf hin arbeiten – und uns entsprechend auch politisch dafür einsetzen!

### Kooperation und Vernetzung

Eve&Rave kann die aufgezeigten Schritte, mangels finanzieller wie personeller Ressourcen, selbst nicht alle umsetzen – schon gar nicht flächendeckend. Wir zeigen aber auf, was getan werden müsste und können Kooperationen mit bestehenden Institutionen und Behörden eingehen.

Leider werden wir von offiziellen Stellen und im Drug-Checking tätigen Institutionen oft nur kontaktiert, wenn es darum geht, von den Erfahrungswerten und den Ressourcen von Eve&Rave zu profitieren. Dies obwohl gerade Eve&Rave sich immer wieder kooperativ zeigt, Wissen weitergibt und Vernetzungen anstrebt.

### Wir bleiben dran

Funde wie die tödlichen PMA-Pillen legitimieren unsere Arbeit, insbesondere das Drug-Checking Programm. Mit dem Wissen um die daraus resultierenden Gefahren können wir nicht einfach zuschauen, wenn gefährliche Pillen im Umlauf gebracht werden. Wir sind zu nahe an der Szene dran um wegzuschauen und fühlen uns entsprechend verantwortlich, etwas zu unternehmen. In diesem Sinne bleiben wir dran – auch wenn dies nicht immer zum Wohlgefallen aller ist. Gute Ideen brauchen manchmal Zeit, bis sie anerkannt werden. Dabei setzt sich gerade die Schweiz in vielen drogenpolitischen Ansichten gegen den Willen vieler anderer Länder durch – mit nachhaltigem Erfolg. Im Fall des Drug-Checkings wird sie aber von der EU überholt, die in einem Positionspapier<sup>1</sup> das Drug-Checking-Programm befürwortet. Länder wie Österreich, Niederlande und selbst Frankreich sind in dieser Beziehung bereits weiter. Der Schweiz würde es gut tun, da nicht abseits zu stehen. ■

#### Fussnote

<sup>1</sup> Das Europaparlament spricht sich mit 407 gegen 46 Stimmen für mehr Drug-Checking-Programme in Europa aus. Stellungnahme des Ausschusses für die Freiheiten und Rechte der Bürger, Justiz und innere Angelegenheiten für den Ausschuss für Umweltfragen, Volksgesundheit und Verbraucherpolitik zu dem Vorschlag für eine Empfehlung des Rates zur Prävention und Reduzierung von Risiken im Zusammenhang mit der Drogenabhängigkeit (KOM(2002) 201- C5-0270 /2002 – 2002/0098(CNS))  
<http://www2.europarl.eu.int/omk/sipade2?L=DE&OBJID=10659&LEVEL=3&MODE=SIP&NAV=X&LSTDOC=N>